VON DER UTOPIE ZUM HERZENSPROJEKT

Dank des Interkulturellen Vereins Chur musizieren Einheimische und Geflüchtete zusammen – wie Musik Menschen verbindet

Andri Dürst (Text / Bilder)

WEIHNACHTSKONZERT

Am Donnerstag, 3. Dezember, findet um 19 Uhr das dritte Interkulturelle Weihnachtskonzert in der «Fabrik» in Chur statt. Beim Konzert stehen Einheimische, Zugewanderte und Geflüchtete gemeinsam auf der Bühne. Dieses Jahr wird zudem die bekannte Sängerin und Rapperin Gigi Malua mit dabei sein. Neben dem musikalischen Programm erwartet die Besucherinnen und Besucher auch ein internationales Buffet mit traditionellen Speisen aus den Herkunftsländern der Geflüchteten. Damit möchte der Interkulturelle Verein Chur den Gästen die Möglichkeit geben, verschiedene Kulturen nicht nur durch die Musik, sondern auch durch ihre kulinarischen Spezialitäten kennenzulernen.

Das Herz des Weihnachtsmusik-Fans schlägt sogleich höher, als im Proberaum «Last Christmas» erklingt. Zwar sitzen noch nicht alle Töne, aber dass es sich beim Stück um den Wham-Hit von 1984 handelt, ist zweifelsfrei erkennbar. Doch wer spielt Anfang November schon Weihnachtslieder? Und wieso berichtet die «Büwo» über eine scheinbar gewöhnliche Bandprobe?

Bühne frei für alle

Ganz so gewöhnlich ist die Musikgruppe dieser Geschichte nicht. Es handelt sich nämlich um die Band des Interkulturellen Vereins Chur (IVC). Bei der Probe im Transitzentrum Foral anwesend: Menschen aus der Türkei, aus dem Libanon, aus Eritrea, aus der Ukraine, aus dem Iran – und auch Einheimische. Ein bunter Mix aus Einheimischen, Zugewanderten und Geflüchteten. Genau das war auch die Idee des musikalischen Leiters und Vereinsgründers Noel Patscheider: «Unser Ziel ist es, Menschen unterschiedlicher Herkunft durch die Musik zusammenzubringen und den Austausch zwischen verschiedenen Kulturen zu fördern», erklärt er. Nun gibt es die IVC-Band schon seit drei Jahren. Momentan ist die Truppe dabei, für das diesjährige Weihnachtskonzert zu proben (siehe Box). Damit unter anderem «Last Christmas» auch wie gewünscht erklingt, übt die Band bereits seit einigen Wochen. Insgesamt sechsmal findet man sich zusammen, um das Repertoire einzustudieren. Dies ist insofern sportlich, als einige Bandmitglieder erst seit Kurzem ein Instrument spielen. «Im Sommer haben wir im Transitzentrum eine Liste ausgehängt, auf der sich Interessierte für das Erlernen eines Instruments eintragen konnten. Ich selber darf Schlagzeug und Klavier unterrichten, jemand anderes aus dem Zentrum übernimmt den Gitarrenunterricht», blickt Noel Patscheider zurück. «Wir haben dann mit den interessierten Personen geschaut, was sich machen lässt. Diejenigen, die Lust und Talent hatten, haben wir



Üben, üben üben: Unter der Leitung von Noel Patscheider feilt die Band an ihren Stücken.



Gemeinsam musizieren: Ob auf dem Keyboard, am Bass oder mit Gesang – beim Interkulturellen Verein Chur geben alle ihr Bestes.

dann unterrichtet. Und nun sind sie Teil der Band», erklärt er.

Abwechslung im oft tristen Alltag

Das Unterrichten von Geflüchteten ist für ihn mittlerweile nichts Neues mehr. Bereits 2024, als er im Foral Zivildienst leistete, feilte er mit einigen Zentrumsbewohnenden an ihren musikalischen Fähigkeiten. Damals entstand dann auch die Idee, ein Weihnachtskonzert zu veranstalten. «Coole Idee, aber das lässt sich nie und nimmer umsetzen», hiess es von verschiedenen Seiten. Noel Patscheider liess sich aber nicht unterkriegen und setzte seine Pläne zusammen mit Zentrumsleiter Saša Milanković in die Tat um. «Es entstand alles recht spontan. Als Veranstaltungsort wählten wir die Postremise – die Buchung erfolgte erst kurzfristig. Einige Leute sagten mir, dass dieses Lokal doch viel zu gross sei für ein solches Konzert.» Was dann am Konzertabend folgte, hätte niemand erwartet. «Die Postremise war übervoll. Mit dem hätten wir echt nicht gerechnet», erzählt der Vereinsgründer strahlend. Und so erfolgte letztes Jahr der Wechsel in die grössere «Fabrik», wo erneut ein mitreissendes Konzert auf die Beine gestellt wurde.

Jedes Jahr luden die Organisatoren auch einen bekannten Schweizer Act ein. Im ersten Jahr war dies Nino Perfler mit seiner Rockabilly-Formation und dem Schwyzerörgeli. Letztes Jahr stand Cinzia, eine professionelle Sängerin aus dem Engadin, auf der Bühne. Und dieses Jahr wird Gigi Malua auftreten, eine schweizweit bekannte Sängerin und Rapperin aus Graubünden. Grössere Bekanntheit erlangte sie insbesondere durch ihre Teilnahme an der Sendung «Sing meinen Song».

Zurück zur interkulturellen Band. Auch für Saša Milanković ist das Projekt eine wunderbare Sache: «Mir gefällt der Grundgedanke dieser Band: Wer Interesse und Talent hat, kann sich beteiligen. So entsteht wie bei einem Mosaik aus vielen kleinen Steinchen ein grosses Kunstwerk.» Für ihn als Zentrumsleiter sei es auch interessant zu sehen, wer sich für das Musizieren meldete. «Bei einigen Kindern, die sonst sehr ruhig und zurückhaltend sind, hätte ich nicht erwartet, dass sie mitmachen wollen.»

Bereits von Anfang an dabei ist Sara aus dem Libanon. Auch sie erlernte erst im Hinblick auf das erste Konzert ein Instrument: nämlich Schlagzeug. Ist dies aber nicht extrem herausfordernd, gleich als Neuling ein Konzert zu spielen? Sara über-



Talent und Freude: Ob am Schlagzeug oder an der Gitarre – das gemeinsame Musizieren ist für alle Bandmitglieder eine tolle Abwechslung.




Volles Haus: Das letztjährige Weihnachtskonzert zog viel Publikum an – Saša Milanković (l.) und Noel Patscheider freuten sich riesig über den Erfolg. *Bilder zVg*

legt und antwortet: «Wenn man das Gefühl für ein Lied hat, braucht man gar nicht viel zu üben – es geht dann fast von alleine.» Und so wurde das Schlagzeugspielen für sie nicht nur zu einer einmaligen Tätigkeit, sondern zu einem neuen Hobby, das ihr viel gibt. «Ich fühle mich nach dem Musizieren definitiv besser», verrät sie zufrieden.

Hemmschwellen fallen

Genau dies ist auch einer der Hauptantreiber von Noel Patscheider: «Ich möchte den Menschen im Transitzentrum ein wenig Abwechslung im Alltag bieten. Besonders auch die musikalische Förderung von Kindern und Jugendlichen liegt mir am Herzen. Viele von ihnen haben Talent, können sich aber klassischen Musikunterricht nicht leisten.» Ein weiterer Grund, wieso der gelernte Laborant und jetzige Musikstudent so viel Herzblut in das Projekt steckt, liegt auch in der integrativen Wirkung, die bereits sichtbar ist. «Einerseits haben einige Bewohnende des Zentrums untereinander Kontakte geknüpft und gemerkt, dass sie ja miteinander musizieren können. Und mit unserer interkulturellen Band haben wir auch Einheimische miteinbezogen.» So liessen sich Hemmschwellen abbauen und zeigen, dass man auch mit Geflüchteten tolle Projekte auf die Beine stellen kann.

Zurück in den Proberaum. Noel Patscheider steht im Innern eines Stuhlkreises und gibt den einzelnen Bandmitgliedern Anweisungen. Wie aber kommuniziert man in einer interkulturellen Formation genau? «In der Regel auf Hochdeutsch. Manchmal auch auf Englisch. Wir haben aber auch ein, zwei Leute, die keine von beiden Sprachen verstehen. Manchmal haben wir dann Kinder, die bereits gut Deutsch können und dann als Dolmetscher einspringen. Und nicht zuletzt auch mit Händen und Füssen können wir uns schlussendlich immer irgendwie verständigen.» Eine babylonische Sprachverwirrung gibt es hier also nicht. Jedoch gibt es eine Herausforderung, die der musikalische Leiter immer im Hinterkopf hat: «Da es sich bei den Bewohnenden hier um Asylsuchende handelt, wissen wir nie genau, ob sie je nach Verfahren wieder aus Chur gehen müssen. Deshalb haben wir für alle Instrumente eine Zweitbesetzung eingerichtet, damit wir beim Weggang eines Bandmitglieds weiterhin ein Konzert spielen können.»

Bald mehr als «nur» Weihnachten?

Noch knapp ein Monat bleibt, bis die Band in der «Fabrik» wieder für Begeisterung sorgen wird. Noel Patscheider und Saša Milanković hoffen, dass die Bandmitglieder danach nicht mehr ein Jahr warten müssen, ehe sie wieder auf der Bühne stehen können. «Unser Ziel ist es, auch mal unter dem Jahr etwas zu veranstalten. Deshalb haben wir auch unseren Verein ausgebaut und den Vorstand auf fünf Personen aufgestockt», erklärt der Zentrumsleiter. Was einst als Utopie erschien, wuchs nun zu einer Bewegung heran, mit der wohl niemand gerechnet hätte.

Mehr Informationen zum Verein im Internet unter www.ivc-chur.ch.

Anzeige

